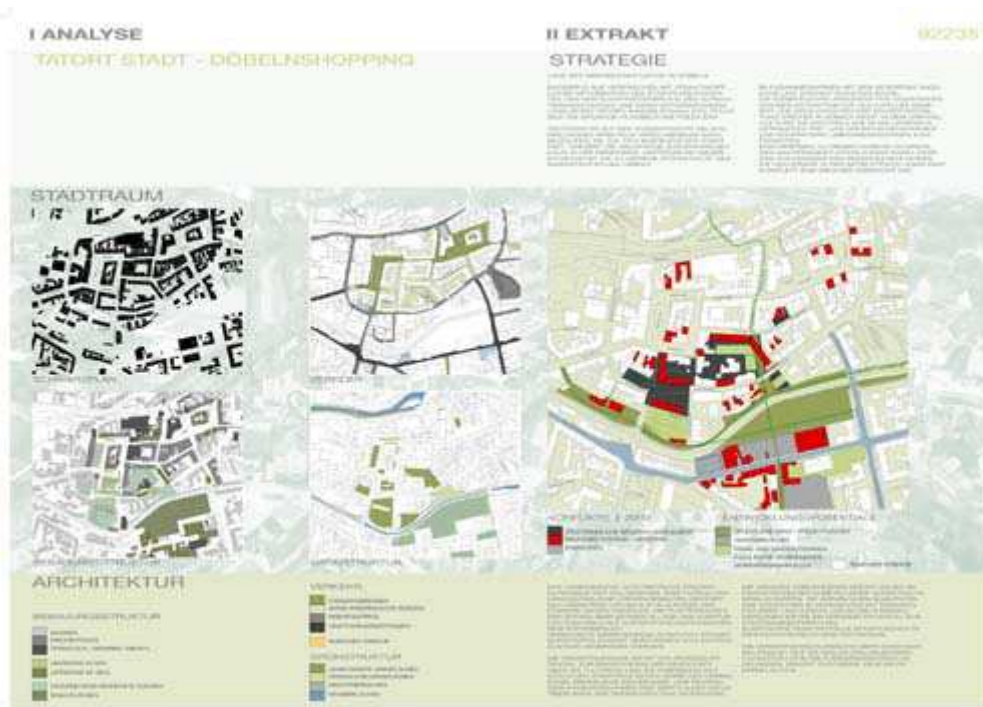


Im Rahmen der Initiative Architektur und Baukultur der Bundesregierung hat das Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen einen bundesweiten Ideenwettbewerb zum Thema Stadtbau ausgelobt. Anhand von neun ausgewählten „Tatorten“ in Deutschland (u.a. die Spremberger Vorstadt in Cottbus / Hochhäuser am Stadtring/Görlitzer Straße) waren junge Planer aufgerufen, in interdisziplinären Teams Strategien des Stadtbbaus zu entwerfen, die thematisch vom Umbau innerstädtischer Quartiere über die Entwicklung von Stadtbrachen bis hin zur Erneuerung von Großwohnsiedlungen reichten.



Sitzung des Preisgerichts: 6. und 7. November 2003
 Registriernummer bei der Architektenkammer Berlin: B-2003-03

Ausgezeichnet wurden neun Arbeitsgemeinschaften

- Preis Duisburg ↓
- Preis Schwerin ↓
- Preis Sondershausen ↓
- Ankauf Döbeln ↓
- Ankauf Döbeln 2 ↓
- Ankauf Duisburg ↓
- Ankauf Duisburg/Flensburg ↓
- Ankauf Sangerhausen ↓
- Ankauf Schwerin ↓

Preis Duisburg

Angela Uttke, Stadt- und Regionalplanung, Wuppertal
 Rüdiger Bleck, Landschaftsarch./Stadtplanung, Bochum
 Thorsten Schauz, Architektur, Dortmund

Beurteilung des Preisgerichts

Die Bestandsanalyse nimmt sowohl städtebauliche Potentiale der Siedlung im Kontext des Ruhrgebietes wie den Solitärcharakter der Hochhauscheiben, als auch kulturelle und soziale Phänomene der Gegenwart, wie die Pluralisierung der Lebensstile und damit verbundener veränderter Praktiken des gesellschaftlichen Zusammenlebens zum Ausgangspunkt der Argumentation.

Ausgehend von der These, daß Gebäude lediglich als Struktur angeboten werden, aber erst in

der Nutzung ihr Potential entfalten können, schlagen die Verfasser dann ein komplexes Pflegewerk für die Hochhausscheiben vor. Damit reagieren sie auf die für das Gebiet formulierte Aufgabenstellung, Strategien des Umgangs mit den unterschiedlichen Eigentümerstrukturen zu entwickeln. Das langfristig angelegte Pflegewerk bietet innovative Ansätze für eine Dienstleistungs-, Kunden- und Imageleistungsorientierte Wohnungswirtschaft, dessen finanzielle Voraussetzungen aber ungeklärt bleiben. Zudem werden interessante Kommunikations- und Kooperationsstrukturen für die Siedlung angeboten, die allerdings der Gefahr unterliegen, die Sozialkompetenz der Bewohner und Eigentümer und deren Interesse am Gemeinwohl zu überschätzen.

Mit einem impulsgebenden Erneuerungsbau werden Abrißvorschläge gemacht, die durch Rückbau die Qualität der Raumorganisation des Stadtteils betonen.

Unterschiedliche Szenarien des Umbaus wurden dabei angeboten, die auf Offenheit und Prozessualität des Wandels der Siedlung setzen und auch Mißerfolge einkalkulieren.

Prozeßbegleitende Kunstaktionen sind Bestandteil eines auf Interdisziplinarität angelegten Verständnisses von Stadtumbau.

▲ Seitenanfang

Preis Schwerin

Oliver von Spreckelsen, Architektur, New York/Rosengarten
Mitarbeiterin: Barbara Ludescher
Terraform Sandra Bartoli, Landschaftsarch., Berlin
euroterra ing. Marc Ewers, Bauingenieurwesen, Hamburg

Beurteilung des Preisgerichts

Die Arbeit besticht durch den innovativen Ansatz in Bezug auf die städtebaulichen Entwicklungspotentiale. Vorhandene Bebauungsstrukturen werden aufgenommen und mit einer großen Vielfalt weitergedacht. Die vorgeschlagene Nord-Süd-Verbindung sichert die naturräumlichen Qualitäten von See und Wald und trägt wesentlich zur Steigerung der Wohnqualität bei. Durch Rückbau und Entsiegelung werden große Freiräume geschaffen, die eine hohe Vielfalt erwarten lassen.

Die Arbeit läßt einen hohen Grad an interdisziplinärer Bearbeitung erahnen. Es entstehen flexible Grundrisse für verschiedene Wohnformen. Ein starker Rückbau von Straßen und versiegelten Flächen verspricht eine ökologisch orientierte Siedlungsform.

Hervorzuheben ist die Gestaltung der Siedlungsränder mit "Wohngruppen", wenn auch die Anbindung der Baukörper nochmals überdacht werden sollte.

Der hier gezeigte Ansatz ist, unter Berücksichtigung der stadttechnischen Belange/Ver- und Entsorgung, auch auf andere Standorte übertragbar.

▲ Seitenanfang

Preis Sondershausen

Gwendolin Schwab, Landespflege, Halle/S.
Birgit Schmidt, Städtebau, Dessau
Tom Fischer, Stadt- und Regionalplanung, Dessau
Josephine Seidel, Architektur, Dessau
Guido Schwarzendahl, Geographie/Wohnungsfachwirtschaft, Halle/S.
Matthias Bent, Politikwissenschaft

Beurteilung des Preisgerichts

Das Stadtumbaukonzept wird aus einer umfassenden historischen Analyse abgeleitet. Die schrumpfende Stadt wird als Chance begriffen, um die innerstädtische Bebauung bis zur ehemaligen Stadtmauer zurückzuziehen. Entlang der Kornstraße entsteht eine grüne Stadtmauer. Östlich davon wird eine zur Wipper offene Vorstadt ausgebildet. Das Potential des

Umbaus entwickelt sich für die Bewohner aus Nähe zur Altstadt und zum Einkaufszentrum, die fußläufig zu erreichen sind.

Dafür werden die vier- bis fünfgeschossigen Plattenbauten zu dreigeschossigen Reihenhäusern umgebaut sowie z.T. abgerissen. An der Wipper werden Flußhäuser vorgeschlagen.

Nördlich des Planplatzes entstehen neue Reihenhäuser. Die Kirchenruine wird zu einer Veranstaltungshalle umgebaut, das Bürgerzentrum entsteht jedoch an der gegenüberliegenden Platzkante. Der Entwurf wird als flexibles Konzept gesehen, das mit einem Prozeßmanagement und einem ausführlich dargestellten Beteiligungsverfahren umgesetzt werden soll.

Positiv ist die Ausformulierung eines konsequenten Rückbau-Leitbildes, das die Kernstadt neu begrenzt und eine Vorstadt herausbildet, die aufgrund der Stadtnähe und des großzügigen Grünbereichs für neue Einwohnergruppen interessant wird. Durch den Teilrückbau der Plattenbauten mit Bewohnerbeteiligung wird eine behutsame und nachhaltige Umnutzung verfolgt. Auch die Ergänzung durch familiengerechten Neubau ist zu begrüßen. Zu überprüfen wäre aber die Ausrichtung der Reihenhäuser am Platz.

Die Häuser am Fluß erscheinen sowohl städtebaulich als auch vom Hochwasserschutz her bedenklich.

▲ Seitenanfang

Ankauf Döbeln

Mark Senning, Architektur, Hamburg
r+b Landschaftsarchitektur, Dresden
Jens Rossa, Sonja Rossa-Banthien
Dr. Frank Purtak, Bauingenieurwesen, Dresden
TKG Immobilienentwicklung, Thomas Klahn, Dresden

Beurteilung des Preisgerichts

Die Arbeit baut auf einer soliden Analyse des Bestands und der Bedürfnisse auf und entwickelt auf Grund eines Konflikt- und Potentialvergleichs eine klare Entwurfsidee.

Vorgeschlagen wird ein grobes Freiflächenkonzept, in das leerfallende Grundstücke eingebunden werden. Aus den Freiflächen entsteht ein differenziertes Patchwork, das die Bauparzellen sichtbar läßt und durch Markierungspunkte (Informationsstelen, sog. Stadthopper) als Bauplätze ausweist. So soll einerseits das städtische Umfeld verbessert und andererseits die Vermarktung der Grundstücke befördert werden.

Das vorgeschlagene flexible Gesamtkonzept schafft Raum für punktuellen Rückbau und räumliche Ergänzungen und somit eine "Attraktivitätssteigerung durch positives Umfeld" trotz Leerständen. Das Konzept wird an drei Standorten beispielhaft dargestellt. Die Idee des "Stadthoppers" wird in einem Entwurf für ein Stadtmobiliar detailliert.

Positiv bewertet wird der Ansatz, ein offenes, flexibles Konzept zur Bewältigung der Stadtumbauprozesse anzubieten. Es erlaubt eine bedarfsorientierte Reaktion auf sich ständig verändernde Nutzungen und Entwicklungen, gleichzeitig werden durch Ergänzungen im Wegenetz und bauliche punktuelle Eingriffe Grundlagen für Neuentwicklungen gelegt.

Strukturen, die nicht unmittelbar eine neuen Nutzung zugeführt werden können, aber grundsätzlich nutzbar sind, werden durch Sicherungsmaßnahmen erhalten. Das Konzept erscheint realisierbar und verfolgt die Intentionen der Kommune.

Eine Finanzierungs- und eigentumsrechtliche Umsetzungsstrategie für die vorgeschlagenen Maßnahmen wird nicht unterbreitet. Das Konzept bleibt schematisch, z.B. bezieht sich das vorgeschlagene Freiraumkonzept ausschließlich auf Bepflanzung und berücksichtigt nicht Facetten wie beispielsweise Nutzung oder Ökologie. Die textlich vorgeschlagene "Renaturierung" des Flutgrabens wird nicht dargestellt. Der Entwurf des "Stadthoppers" erscheint zu aufwendig und für den Außenraum nicht geeignet.

Der eher "klassische" städtebaulich-architektonische Entwurf liefert gute Ansätze für den strategischen Umgang mit Zwischennutzungen, bietet jedoch wenig Aspekte anderer Disziplinen, wovon vor allem das Vermarktungskonzept profitiert hätte.

▲ Seitenanfang

Ankauf Döbeln 2

dpa Designer Planer Architektur, Berlin
Thomas Schwager, Landschaftsarch., Dresden
Markus Walther, Raumplanung, Berlin
Rüdiger Beer, Architektur, Berlin
Matthias Timmermann, Raumplanung/Immobilienökonomie, Berlin
Martin Pfohl, Stadt- und Regionalplanung, Berlin

Beurteilung des Preisgerichts

Die Arbeit enthält eine ausführliche, integrierte städtebauliche Analyse der Altstadt. Daraus werden behutsame Umbauideen abgeleitet, die schrittweise in einem Stufenkonzept umgesetzt werden sollen. Der Plattenbau an der Johannisstraße wird in eine Erich-Heckel-Galerie umgebaut, durch die markante Fassadengestaltung wird diese neue Nutzung herausgestellt und der Zugang zur Altstadt zeichenhaft definiert.

An der Frontstraße entstehen neue dreigeschossige Stadthäuser, die den historischen Platz neu ausbilden.

Für den Erwerb der Eigentumswohnungen mit Gartenland wird ein differenziertes Finanzierungskonzept erstellt, um innerstädtisches Wohnen wieder attraktiv zu machen.

Zum Flutgraben werden einzelne Gebäude abgerissen und der Freiraum vor der Stadt als Erholungs- und Freizeitbereich aufgewertet. Die Gewerbebrache südlich der Mulde wird mit einer Fußgängerbrücke erschlossen und begrünt, in den Gewerbebauten wird ein "German Center for River Restoration" vorgeschlagen.

Der Beitrag zeichnet sich aus durch eine gute Analyse der vorhandenen Situation und ein differenziertes Umbauprojekt, außerdem wurde ein Regenwasserkonzept erarbeitet.

Durch die Kombination von Umnutzung für die Galerie, Neubau von Stadthäusern und die Aufwertung des Freiraums wird ein Beitrag zur Stabilisierung der Altstadt geleistet.

Kritisch zu prüfen wäre die Fassadengestaltung der Stadthäuser, sowie das Bebauungskonzept südlich der Mulde. Hervorzuheben ist der prozeßhafte und interdisziplinäre Ansatz, der neben dem Städtebau und Freiraumkonzept auch ein Finanzierungskonzept sowie eine Maßnahmen- und Kostenschätzung enthält, um die Vorschläge realisieren zu können.

▲ Seitenanfang

Ankauf Duisburg

TX Büro für temporäre Architektur, Berlin
Gabor Stark, Architektur, Berlin
Ines U. Rudolph, Architektur, Berlin
Anja Steglich, Landschaftsplanung, Berlin
Nicole S. Zahner, Bauingenieurwesen, Berlin

Beurteilung des Preisgerichts

Das Konzept integriert Einzelmaßnahmen, vernetzte Kooperations- und Partizipationsmodelle mit einer übergeordneten, integralen Planung, die sehr überzeugend auf die individuellen Teilbereiche des Gebietes Duisburg Homberg-Hochheide reagiert.

Für die Gebäude, wie für den Freiraum werden vielfältige Vorschläge und prozeßhafte, innovative Strategien entwickelt, die einen Beitrag zur Aufwertung des Quartiers leisten

können.

Die auf der Grundlage einer eingehenden Analyse erfolgte städtebauliche Zonierung in die vier "Felder" Mischung, Kultivierung, Impuls und Umbau de Luxe überzeugt.

Ein vielschichtiger Maßnahmenkatalog beschreibt innovative Planungsprozesse, Trägermodelle und Vermarktungsstrategien für Gebäude und Freiflächen.

Einzelne Ansätze wie "Log In" leerstehender Raum für junge Unternehmen und "Nimm zwei" (zwei Wohnungen zu einem Preis) stellen einen Beitrag zum Umgang mit Leerstand dar und können auf vergleichbare Situationen übertragen werden.

Die Arbeit überzeugt zwar durch ihren offensiven Umgang mit dem Thema Leerstand, hätte jedoch in ihren Schlußfolgerungen von einer detaillierteren Umsetzung profitiert.

▲ Seitenanfang

Ankauf Duisburg/Flensburg

Jatsch Laux Architekten, München
Dr.-Ing. Gunther Laux, Städtebau
Dr.-Ing. Markus Jatsch, Architektur
Topothek 1 GmbH, Berlin
Martin Rein-Cano, Landschaftsarchitektur
Mitarbeiterin: Sofia Petersson
m+m, Marc Weis, Kunst, München

Beurteilung des Preisgerichts

Die Grundthese des Entwurfes "Stadtumbau wird thematisch übertragen auf eine Region oder gar ein Land" wird sehr plakativ dargestellt. Auf provokative Art und Weise wird ein Dialog angeregt, der eine völlig neue Herangehensweise beinhaltet und qualitätsvollen Freiraum mit einbezieht.

In Duisburg wird durch Rückbau der nicht mehr benötigten Hochhäuser ein großer überraschender Freiraum mit einer besonderen Qualität geschaffen. Überzeugend ist die Berücksichtigung der städtebaulichen Struktur in ein eigenständiges Parkkonzept.

Wenn in Flensburg die Translozierung der Duisburger Hochhäuser an die Förde unrealistisch ist, so beinhaltet die Arbeit jedoch eine starke Kernaussage, daß eine städtebauliche Identität geschaffen wird durch die Besetzung von attraktiven Randlagen mit hochwertigen Wohnformen. Der Standortspezifikation wird durch die Schaffung eines Quartierparks auf dem Brinkgelände Rechnung getragen. Durch Rückbau und Öffnung zur Wasserkante wird die Qualität des gesamten städtebaulichen Umfeldes gesteigert. Auf dem Warnkegelände wird eine Mischung aus Wohnungen und Arbeiten mit privaten Freiräumen vorgeschlagen, die leider nicht vertiefend ausgearbeitet ist.

Mit ihrem mutigen Ansatz leisten die Verfasser einen wertvollen Beitrag, um neue Diskussionen anzuregen und unkonventionelle Wege zu beschreiten.

▲ Seitenanfang

Ankauf Sangerhausen

Johannes B. Böttger, Landschaftsarchitektur, Köln
Dorothee Riedle, Architektur/Stadtplanung, München
Oliver Wolf, Architektur, Karlsruhe

Beurteilung des Preisgerichts

Leitidee des Projektes ist die Herausarbeitung eines positiven Images städtischer Schrumpfungprozesse, von denen sich die Verfasser eine Stärkung lokaler Identität erhoffen.

Mit dem Vorschlag des Rückbaus der Siedlung auf einen Kernbereich, dessen homogene

gestalterische Qualität wieder hergestellt wird, können städtische Räume erneut lesbar werden.

Die Konzentration auf den historischen Zentrumsbereich ist gekoppelt mit Vorschlägen für die Neudefinition der Gestaltung des äußeren Ringes. Über den Abriß hinaus werden neue Möglichkeiten zum Umgang mit der vorhandenen Substanz formuliert. Dabei setzen die Verfasser auf Prozessualität und Offenheit des Verfahrens. Im "Grüngürtel der Möglichkeiten" werden wohnqualitätsaufwertende Maßnahmen angeboten.

Ein besonderer Ausweis des Projektes ist es, daß die Autoren mit ihren Nutzungsvorschlägen an lokale Praktiken und Gewohnheiten der Bewohner anknüpfen.

▲ **Seitenanfang**

Ankauf Schwerin

Stadt+Haus Architekten und Ingenieure GmbH & Co. KG, Wismar

Jörn Willert, Architektur, Stadtplaner

Markus Weise, Architektur

Oliver Vogeler, Landschaftsarchitektur, Schmergow

Beurteilung des Preisgerichts

Grundlegendes Kennzeichen des Entwurfs ist eine radikale Bestandsentwicklung, die die Grundidee des Stadtumbaus in seiner Gänze aufgreifen möchte:

Neustrukturierung durch Teilabrisse, Bestandsumbau, Stärkung der Ortsidentität, soziale Aufwertung durch differenzierte Wohnungsangebote, Zuordnung des bislang undefinierten Abstandsgrüns zu einzelnen Wohngruppen, die damit zu Quartieren werden.

Durch Teilabrisse werden Freiraumachsen vom Plater Wald zum Schweriner See geschaffen; die naturräumlichen Gegebenheiten werden so als besondere Lagervorteile herausgearbeitet. Um sozial gemischte Bevölkerungsstrukturen zu schaffen und/oder zu bewahren, setzen die Autoren auf einen fein differenzierten Mix aus Wohnformen, die für Mieter, wie auch selbstnutzende Eigentümer Angebote enthalten. Zu betonen ist dabei, daß alle Baumaßnahmen aus dem Bestand entwickelt werden. Bereits sanierte Gebäude sollen als preiswerter Mietwohnungsbau erhalten bleiben. Neubau wird ausschließlich dafür genutzt, auf bereits freigeräumten Wohnbauflächen an zentralen Stellen durch Gewerbebauten eine kleinräumliche Zuordnung von Wohnen und Arbeiten zu ermöglichen.

Auch die ökologischen Aspekte sind in diesem Entwurf gut herausgearbeitet. Das Oberflächenwasser wird in einer Abfolge von Anstau-Bereichen gesammelt und verzögert in den Schweriner See abgeführt.

Von den Autoren wurde erkannt, daß die zukünftige Struktur der öffentlichen Förderung sich ausschließlich auf die Förderung an Bestandsmaßnahmen konzentrieren wird. Die Wirtschaftlichkeit der vorgeschlagenen Umbaumaßnahmen wird allerdings nicht näher nachgewiesen.